

«Feldheim»-Betten nach Chile verschifft

REIDEN Letzte Woche wurden 52 Betten vom Alters- und Pflegezentrum Feldheim in einen Container verladen und auf die Reise nach Coquimbo in Nord-Chile geschickt. Vermittlerin der Spende ist die Stiftung «Hilfe und Beistand» des Malteserordens Schweiz.

von Adelheid Aregger

Sicherheit wird in der Schweiz grossgeschrieben. Selbst die Pflegebetten müssen laut den gesetzlichen Vorgaben dem Standard 2015/16 entsprechen. Diese Vorschrift und die Tatsache, dass die 25-jährigen, gut erhaltenen Betten im «Feldheim» nicht angepasst werden können, hat den Gemeindeverband «Regionales Alters- und Pflegezentrum» bewogen, für die Häuser b und c neue Betten anzuschaffen (der WB berichtete darüber). Was aber mit den alten tun, die noch in tipptoppem Zustand sind?

Malteserorden bot Hand

Als Nachbar der Johanniterkommende Reiden, wo sich seit letztem Mai der Schweizer Geschäftssitz befindet, hat das «Feldheim» eine besondere Beziehung zum Ritterorden, der sich in Reiden um 1280 niedergelassen hat. 1284 ist Degenhard als erster Komtur historisch belegt. Was lag also näher, als Kontakt mit der Stiftung «Hilfe und Beistand» des Malteserordens zu suchen. Dessen Leitender Geschäftsführer, Guido Stöckli, wusste, wo Hilfe nötig ist, denn nach dem Erdbeben vom 16. September 2015 wurden in enger Zusammenarbeit mit José Balmaceda, dem chilenischen Botschafter für die Schweiz und Liechtenstein, bereits Spitalbetten und Rollstühle nach Chile geschickt.

Heimleiter Urs Brunner war sofort einverstanden, die «Feldheim»-Betten samt Matratzen, Krankentischen, Metallseiten-Abschrankungen und Lampen nach Chile zu verschiffen, und



Guido Stöckli und Urs Brunner (vorn rechts und links) und ihre Helfer habens bald geschafft. Foto Adelheid Aregger

liess sie für den Transport vorbereiten und in der Tiefgarage lagern. Auch der Botschafter von Chile werde anwesend sein, sagte er erfreut. Er war tatsächlich da, als der «Willisauer Bote» mit Schreibblock und Fotoapparat auftauchte und einen Arbeiter nach der hohen Persönlichkeit fragte. «Ich bin es selber», sagte José Balmaceda und sah lächelnd zu, wie der Journalistin ob dieser fast biblischen Offenbarung der Kiefer herabklappte.

Erschütternde Erzählungen

Sein Bericht vom zerstörerischen Erdbeben mit der Stärke 8,4 in Nordchile war erschütternd. Viele Wohnhäuser im Wallfahrtsort Coquimbo, einer Stadt 400 Kilometer nördlich von Santiago mit 160 000 Einwohnern, seien dem

Erdboden gleich, viele Menschen seien verletzt und das Spital stark zerstört. «Dorthin kommen die Reider Betten», sagte der Botschafter, «aber es fehlen immer noch 7000 Stück. Auch haben wir grossen Bedarf an Einlagen für die Betagten, die häufig nicht mehr zu Hause wohnen können, weil sie keine Familie mehr haben.»

Hilfe leisten, wo Hilfe nötig ist

Urs Brunner kommt es entgegen, dass die Containerladung unter der Aufsicht des Botschafters steht. Er ist aber auch sehr froh, dass er in Guido Stöckli eine Ansprechperson hat. Als Mitglied des Malteserordens ist dieser seit seiner Pensionierung hauptamtlich für die Stiftung «Hilfe und Beistand» tätig, die 1994 als Sektion des Malteser Hospitaldienstes

gegründet worden ist und eng mit dem Malteserorden in Polen und Ungarn zusammenarbeitet. Seit 2011 wurden laut ihrem Bulletin 125 Sattelschlepper und sechzehn Schiffscontainer mit Hilfsgütern im Umfang von 10 000 Kubikmetern in verschiedene Länder geliefert. 850 Kinder im Libanon erhielten Pulte und Stühle für die Schule. «Hilfe und Beistand» generiert dank ehrenamtlicher Arbeit mit einem jährlichen Budget von 100 000 Franken Warenhilfe im Wert von elf Millionen Franken. Viel Material lagert vorher in Flamatt, wo es exporttauglich verpackt wird. «Wir sind allen Menschen, die uns unterstützen, sehr dankbar», sagte Guido Stöckli beim Aufladen der Bettgestelle, zufrieden über die Aufgabe als Helfer, die ihm Erfüllung im dritten Lebensalter bringt.

Diplomat im Übergwändli



Fröhlich und zufrieden lachen die Augen aus dem Gesicht. Der Mann im blauen Übergwändli hilft Betten und Nachttischli im Container verstauen, tritt auch mal zur Seite, um Eingeladenes und Wartendes zu kontrollieren. Oder meint leise: «So müsst ihr es machen.» Er sagt es auf Spanisch, spricht aber auch gut Deutsch. Kein Wunder: José Balmaceda wohnt in Bern, ist Chiles Botschafter für das Fürstentum Liechtenstein und die Schweiz. Ein Chauffeur hat ihn im Mercedes mit der Diplomatenummer nach Reiden gefahren. «Nur ein Drittel meiner Zeit bin ich Botschafter, sechzig Prozent meiner Zeit wende ich für Soziales auf», sagt er bescheiden. «Es gibt so viele Probleme bei uns, da muss man einfach helfen.»

Ein zweiter Grund zu staunen: beim Autofahren. José Balmaceda ist ein atypischer Botschafter. «Sie müssen sich ja nicht an die Verkehrsordnung halten», so die etwas freche Bemerkung der Journalistin, die aber sofort in die Schranken gewiesen wird. «Das gibts bei mir nicht», entgegnet der Botschafter, «mein Chauffeur hat eben von der Polizei einen Busszettel erhalten, weil er in eine verbotene Strasse gefahren ist. Die wird selbstverständlich bezahlt, und auch Parkbussen, wenn ich auch immer darauf hinweise, dass mein Wagen nicht im Parkverbot parkiert wird.» Sagts und lädts das nächste Nachttischli auf. aa.

Wilder Ritt in der voll besetzten Kommende

REIDEN Der Verein KKK lud in den Wilden Westen und 120 Personen erlebten im nördlichen Kantonsteil einen tollen Abend: Im Johannitersaal war am Samstagabend das A-capella-Ensemble «Pagare Insieme» mit «Zahltag/Fünf Stimmen für ein Gloria» zu Gast.

von Adelheid Aregger

Nicht «Vier Fäuste für ein Halleluja», sondern «Fünf Stimmen für ein Gloria». Nicht eine Westernparodie mit Bud Spencer und Terence Hill, sondern mit Marco, Nik, Peter, Dani und Johannes, sie aber ausser mit Fäusten, vor allem mit Gesang. Im ersten Teil des Konzerts gaben sie sich ganz friedlich und erzählten von ihrer Odyssee durch alle Weltmeere. Leider endete Louis Lachs romantische Affäre «Uf de Seychelle hed er no eini welle» tragisch im Bärenmaul. Der «Luzerner Dörflmarsch» listete in ungeahnter Schnelle alle Orte auf ...wil, ...bach, ...kon, ...berg. Zu Herzen ging der Schmalz in der Helene-Fischer-Parodie «Adios Amor» und im «Süüferli» – zwar ein «Süüferli» – mit der Klage «So schlof doch nid scho wider ii». Dem Publikum, das durch ein Wechselbad der Gefühle ging, attestierten die Sänger: «S isch geil mit euch.»

Überraschungen in allen Tonlagen

Gesang ist nur der Oberbegriff dessen, wie «Pagare Insieme» seine Geschichten vermittelt: mit Geschrei und Gebell, Heulen und Quietschen, Brummen und Krächzen, Meckern und Zwitschern.



Im Rahmen der achten Kantonalen Tage «Kultur auf der Landschaft» sorgte «Pagare Insieme» auf Einladung von KKK in Reiden für eine tolle Show. Foto Adelheid Aregger

Das begeisterte Publikum wurde in allen Tonlagen überrascht: «Sopran oder

Bass, mir macht alles Spass.» Nicht nur das Gehör kam auf seine Rechnung.

Die Choreografie liess Arme, Kopf und Beine kunstvolle und komische Figuren formen, bis ins Detail einstudiert in atemberaubendem Wechsel. «Doofer Halloween» war dann reine Improvisation. Was sich in der Nacht vor Allerheiligen abspielt, vor dem es den Schweizern laut «20 Minuten» graue, ging wie ein Gewitter durch die Kornschütte und war nur zu ertragen, weil zu guter Letzt «Kürbisöl» die erregten Gemüter besänftigte.

Ein Orchester in den Kehlen

Lindernde Salben für ihre Wunden hätten die Auftretenden nach ihrer Prügelei am Schluss des «Helveto Western» benötigt. Warum ging es wohl? Ums liebe Geld natürlich, genauer gesagt um einen ganzen Sack voller gestohlener Goldmünzen. Endlos war der Ritt ins nächste Dorf. Des Diebes Wunsch: Statt ans gewünschte Bankfach und Nummernkonto geriet er an einen Betrüger. Wie ein geschlagenes Kind weinte er seinen «Goldenen Adlern» nach und atmete schliesslich doch auf. Diebe und Dorfbewohner teilten sich die Erregung in absoluter Diskretion. «Pagare Insieme» hingegen versteckt seinen Schatz nicht, sondern offenbart bei jedem Auftritt das Kapital, das in ihm schlummert: die Töne zwischen Nachtigallen-Lied und Donnerwetter, die Gebärden vom hilflosen Gesichtsausdruck des unglücklich Verliebten bis zum mörderischen Schläger. Ein ganzes Orchester scheint in den Kehlen zu stecken, der Atem bei den Strophen unerschöpflich. Die Phonstärke reicht vom sanften Piano bis zum Fortissimo. Für ihre Einfälle und Perfektion wurden die fünf Solisten in der Kommende mit kaum endendem Beifall überschüttet.

Männerchor lädt zum Jahreskonzert

ST. URBAN Klassik und Klassiker: Unter diesem Motto steht das Jahreskonzert des Männerchors St. Urban vom 7./8./11. November. Unter der bewährten Leitung von Regula Zimmerli, Zofingen, haben die Sänger ein unterhaltsames Programm mit beliebten Liedern einstudiert. Zu hören sind etwa der «Einzugsmarsch» aus der Operette «Der Zigeunerbaron» oder «Sei gepriesen du lauscheige Nacht» aus «Der Landstreicher». Auch Klassiker fehlen nicht. Wie es tönt, wenn Männer «I will follow him» aus dem Film Sister Act darbieten? Am Jahreskonzert wird das Geheimnis gelüftet.

Nach der Pause gehört die Bühne der Theatergruppe des Männerchors. Unter der Regie von Monika Suppiger geben die Schauspielerinnen und Schauspieler den Dreiaakter «Wär zletscht lacht...» zum Besten. Der Titel verrät: Die Besucher erwartet ein humorvoller Anlass, zu dem sicherlich auch Ansager Bruno Lieb das Seine beitragen wird.

Aufführungsort ist der Mehrzwecksaal der Luzerner Psychiatrie St. Urban. Der Weg dorthin ist von den Parkplätzen der Luzerner Psychiatrie aus signalisiert. Achtung: Die Abendvorstellungen am 7. und 11. November beginnen jeweils um 19.30 Uhr. Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt zwölf Franken, für Kinder sechs Franken. KK/WB

Aufführungsdaten: Samstag, 7. November, 19.30 Uhr; Sonntag, 8. November, 14.00 Uhr, Mittwoch, 11. November, 19.30 Uhr.